

**Wohltäterei oder soziale Hilfe?** Die „Reichspost“ fällt heute die sozialdemokratischen Stadträte und insbesondere Genossen Winter hart an, weil er im Stadtrat anlässlich der Verteilung von 6250 Kronen Subventionen an — 42 (!) Vereine, die sich Weihnachtsbeteiligung von Kindern als Vereinsaufgabe gesetzt haben, diesen Antrag gestellt hatte: „Den Vereinen, die Kinder zu Weihnachten beteiligen, werden städtische Beiträge nur gegeben (später abgeändert in: den Vereinen wird empfohlen), wenn sie sich verpflichten, von jeder öffentlichen Beteiligung der Kinder abzusehen, insbesondere aber von jeder öffentlichen Dankagung durch die Kinder.“ Der Sinn dieses Antrages muß jedem, der Verständnis für die ganze Kinderseele hat, klar sein. Die Vertreter des Proletariats im Wiener Stadtrat wünschen nicht, daß die Kinder des Proletariats — und nur solche werden bei solchen Weihnachtsfeiern beteiligt — den teuersten Preis für diese verspäteten Weihnachtsgeschenke, die doch eigentlich keine Geschenke sind, zahlen müssen, den es geben kann, den Preis ihres Charakters. In einer sozial wirkenden Gesellschaft würde man Kinder, die Kleider brauchen, nicht bis zu Weihnachten warten lassen, sondern man würde ihnen die Kleider geben, bevor die Kälte einbricht, man würde in einer solchen Gesellschaft Kinder, die barfuß laufen müssen oder in schlechten Sandalen oder in zerrissenen Schuhen, nicht durch die ganze Oktober-, November- und Dezemberkälte und Nässe hindurch der Gefahr der Erkältung aussetzen, man würde ihnen nicht erst unter den Weihnachtsbaum das nötige Paar Schuhe stellen. Kleider und Schuhe sind ein Recht des Kindes. Es gibt aber Christlich-soziale, die den Sinn des Antrages nicht verstehen oder nicht verstehen wollen, denn sonst könnte die „Reichspost“ nicht behaupten, daß dieser Antrag Winters einer der „brutalsten Anträge“ ist, die jemals in Wien aus Haß und Parteileidenchaft geboren wurden.“ Wir erklären darauf ruhig: Der Antrag ist nicht brutal, er ist nicht von Haß, er ist nur von der Liebe diktiert, er hat nichts mit Parteileidenchaft zu tun, höchstens mit der Leidenschaft, die Kinderseele nicht von groben Händen beschmutzen zu lassen. Und beschmutzt wird die Kinderseele, wenn man Kindern das, was ihr natürliches Recht ist, bis zu Weihnachten vorenthält und es ihnen dann noch obendrein öffentlich und als Geschenk gibt, für das man öffentlich den Dank heischt; beschmutzt wird die Kinderseele, wenn man, wie das der Christlichsoziale Stadtrat Schöner in seiner Rede so schön ausgedrückt hat, diese Weihnachtsfeiern zu einer Schaukellung der

„Armut“ benützt. Noch schlimmer aber wird das Kind in seiner Seele getroffen, wenn man es zwingt, wie es die Spieherwohltäterei bisher getan hat, öffentlich Dank zu sagen in Form von Gebichten an die „edlen Wohltäter“, die irgend ein Vorstadtpoet von der Stammtischrunde vorher zusammengestoppelt hatte, Gebichte, in denen womöglich noch die Namen der „edlen Herren Wohltäter“ unter schlimmstem Mißbrauch der poetischen Freiheit genannt werden. Dagegen hat sich Winter und haben sich die sozialdemokratischen Stadträte gewendet und daß sie recht gehabt haben, hat auch die Debatte und die Abstimmung erwiesen. Die „Reichspost“ kann sich zu Recht nur auf einige Christlichsoziale Stadträte berufen. Stadtrat Schöner hat nicht nur das Wort von der „Schaukellung der Armut“ gebraucht, sondern er hat ausdrücklich diesen Unfug zugegeben und hat gesagt, daß es Sache des „Takttes“ sein muß, die Kinder nicht solchen Demütigungen auszusetzen. Der Referent über den Antrag, Stadtrat Tomola, und der Bürgermeister Dr. Weisskirchner, der gerade nicht den Vorsitz führte, stimmten aber für den Antrag Winter. Auch das hätte die „Reichspost“ schon zu einiger Vorsicht bestimmen dürfen. Es sind Proletariatskinder, denen in solcher Art mitgespielt werden soll. Wenn Funke und seine Genossen im Wiener Stadtrat wünschen, daß man mit Kindern derartige beschämende Schauspiele auführt, dann mögen sie das mit ihren eigenen Kindern tun, die mögen sie frieren lassen bis zu Weihnachten, die mögen sie allen Witternissen und Gefahren der Herbstnässe und Winterkälte bis zu Weihnachten aussetzen und dann mögen sie ihre eigenen Kinder von fremden „Wohltätern“ unter dem glühenden Weihnachtsbaum mit dem beschenken lassen, was das gute Recht der Kinder ist, und dann mögen sie ihre eigenen Kinder noch veranlassen, daß sie an die „edlen Herren Wohltäter“ Gebichte aussagen und wenn möglich noch einer Frau Bezirksrat, Frau Gemeinderat oder gar Frau Stadtrat, die Projektorin eines solchen „schönen“ Festes ist, die Hand lässen. Die sozialdemokratischen Gemeinderäte lehnen solche „Feste“ für die proletarischen Kinder ab.